

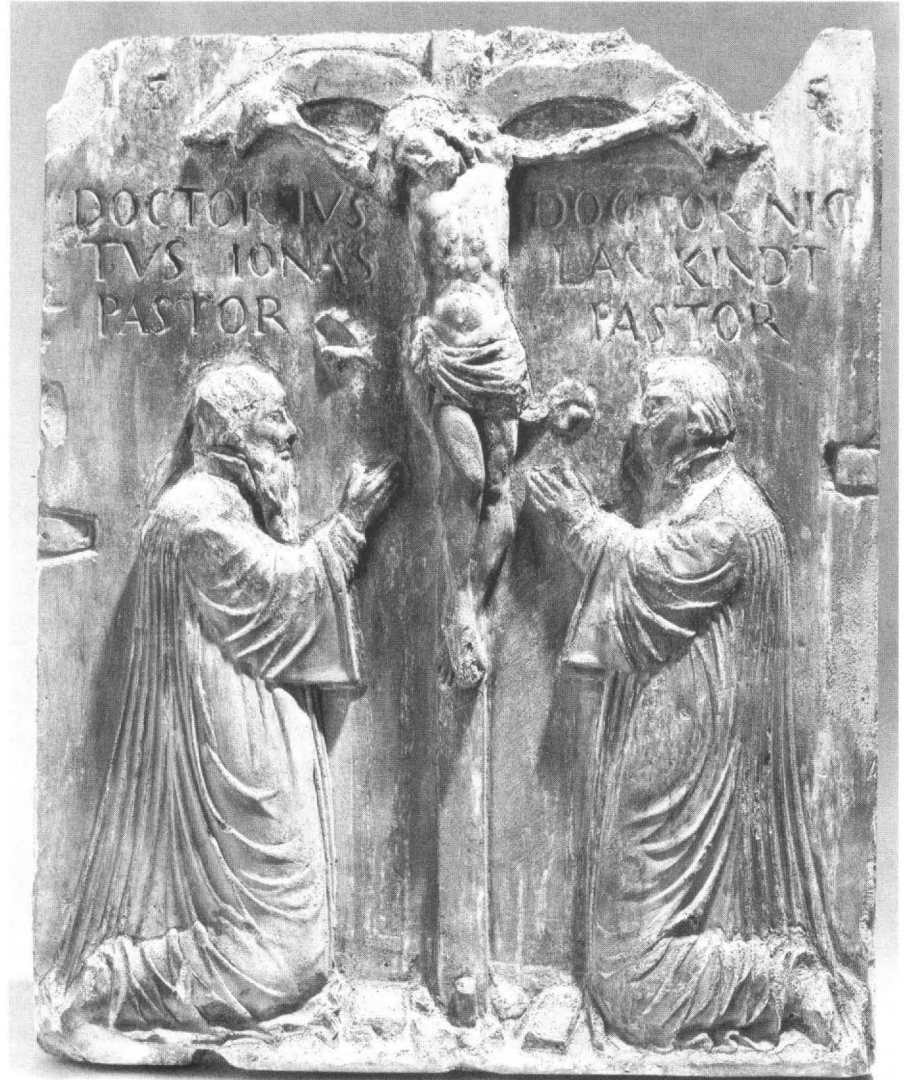
monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

März 2003
Nummer 264



Justus Jonas – Der Doppelgänger

Anmerkungen zu einer Namensgleichheit

Der Name Justus Jonas dürfte kaum einem Mitglied der „Young Generation“ in Deutschland unbekannt sein. Dies ist umso erstaunlicher, als Dr. Justus Jonas (1493–1555) bereits vor mehr als 500 Jahren verstarb und heute trotz seiner Bedeutung als Reformator und Vertrauter Luthers eher weniger geläufig ist. Im Rahmen der Ausstellung „Ungeliebtes Inventar“ zeigt das Germanische Nationalmuseum noch bis 30. März 2003 einen Abguss des 1565 entstandenen Doppelepitaphs des Justus Jonas und seines Vorgängers als Superintendent der thüringischen Stadt Eisfeld, Dr. Nikolaus Kindt († 1549). Dies ist hier Anlass zur Auseinandersetzung mit einem fiktiven Namensdoppelgänger des Dr. Justus Jonas und den Beziehung der beiden untereinander. Denn erstaunlicherweise hat der Reformator seine Wiedergeburt in einer Krimiserie erlebt, die spätestens seit den frühen 1980er Jahren in Deutschland Furore machte und heute mehr denn je „Kultstatus“ besitzt. Die Rede ist von der Serie „Die drei ???“: Justus Jonas recherchiert als Erster Detektiv mit seinen Freunden seit mehr als drei Jahrzehnten erfolgreich im Umkreis von Los Angeles. Auf Seite 4 ist das von Aiga Rasch gestaltete Cover der Folge Nr. 28, „Der Doppelgänger“ aus dem Jahr 1982 mit dem Porträt des fiktiven Justus Jonas zu sehen. Den ungeheuren Erfolg der Serie zeigt die noch laufende Deutsch-

landtour der Sprecher der Hörspiele vom Logo Europa mit zahlreichen ausverkauften Lesungen. Erstmals erschien die vom Amerikaner Robert Arthur (1909–1969) erdachte Buchreihe mit dem Titel „The three Investigators“ im Jahr 1964 in den USA. Seitdem eroberte der Erste Detektiv mit seinen Freunden die Herzen junger, bzw. jung gebliebener Leser und Zuhörer in zahlreichen Ländern. Bereits 1968 erschien im Stuttgarter Kosmosverlag die Übersetzung von Leonore Puschert in Buchform, 1979 folgte das Hörspiel. In den USA wurde die Reihe mangels Erfolg 1993 eingestellt. Seitdem werden die deutschen Folgen speziell für den hiesigen Markt erdacht, mittlerweile gibt es mehr als hundert Fälle. Was viele nicht wissen: Nur in der deutschen Version trägt der Erste Detektiv den viel sagenden Namen Justus Jonas, im amerikanischen Original heißt er Jupiter Jones. Die Veränderung wurde also für den deutschen Markt vorgenommen. Angesichts der auffälligen Namensgleichheit, drängt sich die Frage auf, ob der historische Justus Jonas Pate des gleichnamigen Junior-detektivs sein könnte. Ein Vergleich der historischen Person und ihres fiktiven Doppelgängers ist aufschlussreich: Zunächst zur Person des Reformators, dessen überaus spannendes Leben hier nur sehr verknüpft vorgestellt werden kann. Jonas studierte in Erfurt

Recht und Theologie. Im Jahr 1521 ging er als Professor und Propst der Schlosskirche nach Wittenberg, wo er offenbar Luther bei seiner Bibelübersetzung unterstützte. Er nahm an den Reichstagen in Worms und Augsburg teil, ferner an den Religionsgesprächen in Marburg. Ab 1541 in Halle, versah er zeitweise das Amt des Hofpredigers in Coburg, und ging schließlich 1553 als Superintendent nach Eisfeld, wo er verstarb. Bedeutung erlangte er durch seine Erfolge bei der Einführung der Reformation in verschiedenen Städten. Eine herausragende Eigenschaft scheint seine Redegewandtheit gewesen zu sein, die Martin Luther zu dem Ausspruch veranlasste: „Dr. Jonas habet omnes virtutes boni praedicatoris“ (Dr. Jonas besitzt alle Tugenden eines guten Predigers). Am 1. September 1542 entging der Reformator nur knapp einem Mordanschlag durch einen Dominikaner, der so die Einführung der Reformation in Halle verhindern wollte. Dies dürfte aber nicht die einzige Begegnung des streitbaren Theologen mit Verbrechen gewesen sein. Seine Bedeutung bis heute lässt sich anhand der ausgestellten Kopie des Eisfelder Doppelepitaphs gut nachvollziehen. So sind wir, wie gezeigt, über den Lebensweg des Justus Jonas informiert, während über den zweiten Dargestellten, Dr. Nikolaus Kindt, wenig bekannt ist. Auch er war ein bedeutender Reformator aus Luthers Umfeld und

Jonas' Vorgänger in Eisfeld. Als Epitaph dient das Werk dem Erhalt des Andenkens der beiden Verstorbenen unabhängig von den Grabmalern. Die Anbringung des Originals am Giebel der Gottesackerkirche von Eisfeld bezeugt die Verehrung der beiden Persönlichkeiten in der von ihnen reformierten Stadt. Es zeigt die Geehrten im Profil einander zugewandt und in Gebetshaltung kniend zu beiden Seiten eines Kreuzfixes in Form des Lebensbaums. Durch Doktorhut und Bibel werden sie als Gelehrte ausgewiesen. Die Betonung der Darstellung und somit des Gedenkens liegt also eindeutig auf der Tätigkeit als Reformatoren. Das Original ist heute bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Anlässlich der 500. Wiederkehr des Geburtstags von Justus Jonas im Jahr 1993 wurde es durch einen Abguss ersetzt, dessen Form von der in der Ausstellung gezeigten Kopie genommen wurde. Die Erneuerung des Epitaphs bzw. die Konservierung des Originals und sein materieller Ersatz vor Ort durch die Kopie beweisen, dass das Andenken der Reformatoren bis heute gepflegt wird. Ähnliches gilt für den Abguss des Germanischen Nationalmuseums. Er wurde 1872 in Eisfeld von C. Rommel erworben, um Teil der geplanten Ruhmeshalle berühmter Deutscher zu werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es möglich, dass die deutschen Bearbeiter des 20. Jahrhunderts die historische Figur des 16. Jahrhunderts kennen und bewusst ihren Namen verwendeten. Denn auch der historische Justus Jonas wählte diesen Namen selbst und ge-

brauchte seinen Geburtsnamen Jodocus bzw. Jost Northusanus kaum. Der Vorname Justus entstand durch Umdeutung des Namens Jost durch einen Humanisten im Freundeskreis, während Jonas der Vorname des Vaters war und bereits bei diesem den eigentlichen Nachnamen Northusanus verdrängte. Seinen Sohn ließ Jonas schließlich tatsächlich auf den von ihm angenommenen Namen taufen.

Kommen wir nun zum fiktiven Justus Jonas: Die Figur des Gründers der Detektivgruppe ist als „Typus schwieriges Genie“ angelegt. Ein Geburtsjahr wird nicht angegeben, auch ist er merkwürdig zeitlos. Die Umgebung der Fälle wird den Zeittendenzen durchaus angepasst, doch die Protagonisten bleiben über Jahrzehnte hinweg adoleszente Schulburschen. Justus Jonas löst seine Fälle meist mit Hilfe einer unbestechlichen Logik, getrieben von seiner Neugier und dem Streben nach Gerechtigkeit. Stellt man beide Namensträger gegenüber, so sind durchaus Ähnlichkeiten zu entdecken: Beide sind gebildet und treten unerbittlich für das „Gute“ ein, beide sind beredt und keine Einzelkämpfer, sondern

Hauptakteure in einer Gruppe, die sich der Durchsetzung einer ethischen Maxime widmet. Im Fall des historischen Dr. Justus Jonas war das Ziel die Reformation in Form der Lehre Martin Luthers. Natürlich gehört die fiktive Figur einer völlig anderen Epoche an: Beide trennen nicht nur knapp 500 Jahre, sondern auch Kontinente. So ist von Religion bei den „drei ???“ keine Rede, in gewisser Weise tritt die Maxi-



me der Gerechtigkeit an ihre Stelle.

Namensgleichheit und ähnliche charakterliche Anlagen sind so auffällig, dass man gerne glauben möchte, hier habe es eine intendierte Patenschaft gegeben. Gegen das bewusste Zitat des historischen Namens spricht jedoch, dass die andern Figuren keine historischen Paten zu haben scheinen. Auf jeden Fall erreichte man einen

Imagewechsel durch die Namensänderung von Jupiter Jones zu Justus Jonas: An die Stelle der Mischung des höchst durchschnittlichen amerikanischen Namens Jones mit dem des römischen Göttervaters Jupiter tritt ein nom parant, der ohne jeden Verweis auf das historische Vorbild funktioniert: Justus, der Gerechte bezeichnet ein Hauptanliegen des Protagonisten, der Nach-

Abguss des 1565 entstandenen Epitaphs der Reformatoren Dr. Justus Jonas und Nikolaus Kindt, H. 57 cm, Inv.Nr. Gd. 191

name Jonas kann auf den biblischen Propheten zurückgeführt werden. So wird aus dem göttergleichen Durchschnittsknaben ein gerechter Prophet. Bedenkt man, dass der sprechende Name auch Dr. Justus Jonas recht gut beschreibt – weshalb man ihn vielleicht mit

diesem Titel bedachte – wäre es auch möglich, dass er auf dieser Grundlage für die fiktive Figur gewählt wurde.

Vorläufig bleibt also im Stil bei der Justus Jonas zu folgern: Die Verbindung charakterlicher Art ist so eng, dass es überaus nahe liegt, die historische Figur als bewusst gewählten Paten für die fiktive zu sehen. Beweisen lässt sich dies jedoch nicht. Jeder Interessierte, der sich selbst ein Bild von diesem Doppelgänger machen möchte, hat hierzu noch bis 30. März im Germanischen Nationalmuseum Gelegenheit. Die Ausstellung „Ungeliebtes Inventar“ präsentiert die Abgussammlung des Hauses. Jede Menge Doppelgänger der verschiedensten Gattungen und Epochen sind zu besichtigen. Anders als bei den Detektiven dienen Büsten hier jedoch keinesfalls als an sich wertlose Verstecke von Schätzen, sondern stellen selbst Schätze dar, die frühere Generationen wissbegieriger Besucher genauso in das Museum lockten wie die Originale.

Heike Juliane Zech

Literatur: S. Brauer, Justus Jonas: 1495–1555. Beiträge zur 500. Wiederkehr seines Geburtstages, Nordhausen 1993; O. Kersten, Nikolaus Kindt und Justus Jonas, in: Eisfeld in Geschichte und Gegenwart, Eisfeld 2002; W. Zeuschel, Nikolaus Kindt und Justus Jonas. Die Reformatoren des Eisfelder Landes. Luthers Freunde und Schüler in Thüringen, Jena 19632. Internetseiten: www.dreifragezeichen.de, www.kosmos.de, www.threeinvestigators.com.

ROPA
Logo!!

321
328 4

Die drei ???

28

00967

DD
EREO



Alfred Hitchcock

Die drei ??? und der Doppelgänger



28

EUROPA
Logo!!

Aiga Rasch, Titelbild der Folge „Die drei ??? und der Doppelgänger“, Nr. 28, 1982

150 Jahre Verlag des Germanischen Nationalmuseums

Die Anfänge von 1853 bis 1902

Nur wenige Museen unterhalten wie das Germanische Nationalmuseum zur Produktion museumsspezifischer Publikationen einen eigenen Verlag. Von diesen Museumsverlagen ist der des Germanischen Nationalmuseums der älteste: er feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Dieses ungewöhnliche Jubiläum soll Anlass sein, in einer Folge von drei Beiträgen die Geschichte des Museumsverlags darzustellen und wichtige Publikationen in den Blickpunkt zu rücken.

Die Anfänge des Verlags sind eng mit den ersten Schritten des Museums und den Vorstellungen und Plänen seines Gründers und ersten Direktors, des fränkischen Adligen Freiherr Hans von und zu Aufseß, verbunden. Aufseß verstand das Museum als Sammelstätte für Quellen jeglicher Art, die der Dokumentation und Erforschung der deutschen Geschichte dienen sollten. Besonders in den ersten Jahren nach der Gründung mussten die Ziele und Grundlagen der neuen Einrichtung wichtigen Funktionsträgern und der interessierten Öffentlichkeit vermittelt werden. Ein Anliegen von Aufseß war es, das weit gefächerte Spektrum der Sammlungen wissenschaftlichen Fachkreisen und auch einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Das konnte durch Veröffentlichungen aus dem Museumsleben geschehen, die in einer

eigenen Verlagsanstalt herausgegeben werden sollten. Als Vorläufer des heutigen Verlags wurde daher 1853, bereits ein Jahr nach der Gründung des Museums, die „Literarisch-artistische Anstalt des germanischen Museums“ ins Leben gerufen.

Die erste Veröffentlichung der Anstalt, das „System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde“, von Aufseß selbst verfasst, war wegweisend und zugleich eine der bedeutendsten Publikationen überhaupt. Die Programmschrift enthält ein wissenschaftlich fundiertes Grundgerüst, das den schon vorhandenen Sammlungsbestand ordnete. Anhand des „Systems“ sollte, so der Verfasser im Vorwort, die Sammlung in zwei große Bereiche gegliedert werden: zum einen die (Ereignis-) Geschichte „im engern Sinn“ als „die Thathandlungen, Begebenheiten der Menschen und zum anderen alles übrige, was nicht in diese Kategorie fällt und mit dem Wort Zustände“ bezeichnet wird. Besonders wichtig erschien Aufseß die Gleichwertigkeit dieser beiden Bereiche: Die „Idee des Gesamtsystems aller einzelnen Fächer, in dem diese sämtlich als organische Theile zusammenfinden und sich gegenseitig ergänzen, wie auch aneinander abgeben, was dem andern mit stärkerem Zuge sich hingiebt, war als Anknüp-

fungs- und Verständigungsmittel hierzu nothwendig aufzustellen, selbst auf die Gefahr einer großen Mangelhaftigkeit“.

Die Notwendigkeit eines solchen wissenschaftlich fundierten Systems hatte Aufseß schon in den Satzungen des Germanischen Museums betont, die er 1852 den in Dresden versammelten Geschichts- und Altertumswissenschaftlern vorstellte. Kurzfassungen der Aufseß'schen Programmschrift erschienen noch im Veröffentlichungsjahr im „Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit“ und in der „Denkschrift für die hohe Bundesversammlung des germanische Museum zu Nürnberg betreffend“.

Die erste Veröffentlichung des Verlags diente demnach der thematischen Ordnung innerhalb des Museums und als argumentative Grundlage nach außen. Die Aufstellung eines solchen Ordnungsgefüges entsprach indes dem Trend zur Systematisierung einzelner Fachgebiete in der Wissenschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Besonders in historischen Vereinen entstanden zu dieser Zeit stichwortartige Aufstellungen, die die mannigfaltigen Materialien zur historisch-kulturgeschichtlichen Darstellung regionaler und lokaler Geschichte umfassten. Bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts benutzte man das „System“ als Ordnungs-

*)
Die im Artikel vorgestellten Exponate werden im März in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

grundlage der Kunst- und Altertumssammlungen des Germanischen Nationalmuseums. Der Verlag entwickelte sich zum unentbehrlichen „Sprachrohr“ der noch jungen Einrichtung. Seit dem Jahr 1854 wurden hier die wichtigsten regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen des Museums herausgebracht: Neben dem schon erwähnten „Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit“ sind dies der „Jahresbericht des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg“ und der „Wegweiser des ger-

manischen Museums“. Der „Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit“, heute „Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums“, zählt zu den ältesten kulturhistorischen Zeitschriften Deutschlands und enthält Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte des deutschsprachigen Raums. Ergänzt wurde der „Anzeiger“ von 1884 an durch die „Mitteilungen aus dem germanischen Museum“. Für die Besucher des Museums wurde unter dem Titel „Die kunst- und kulturgeschichtlichen Samm-

lungen. Wegweiser für die Besuchenden“ jährlich in teils veränderter, teils unveränderter Fassung ein Führer herausgegeben. Der Jahresbericht enthielt in kurzer Fassung die wichtigsten Nachrichten zu museumsinternen Ereignissen, etwa Informationen über die hauseigenen Publikationen und weitere für das Museum relevante Schriften. Die Publikation von Ausstellungskatalogen spielte in den ersten fünfzig Jahren des Verlags – im Gegensatz zu heute – eine untergeordnete Rolle. Es erschienen nur drei Kataloge zu Sonderausstellungen, der erste anlässlich des 400-jährigen Geburtstags Albrecht Dürer's.

Neben der verlegerischen Tätigkeit richtete die „Literarisch-artistische Anstalt“ weitere Aktivitäten auf die Öffentlichkeit. Einen Teil der auswärtigen Kommunikation übernahm das „Anfragebüro“, dessen Aufgabe der Jahresbericht von 1853 schildert: „Ein ‚Anfragebüro‘ wird errichtet zu Anfragen von Außerhalb“ mit dem Ziel, die Bestände „dem deutschen Publicum auf eine Weise zu gut kommen zu lassen, welche geeignet, diesem Vorrathe der Quellen an die Hand zu gehen. Man hat daher in der Organisation des Museums für solche Arbeiten Vorsorge getroffen, indem man hiefür ein eigenes Bureau schuf und die artistische Anstalt mit dazu benutzte.“ In den Bereich der Öffentlichkeits-

Die erste Veröffentlichung des Verlags aus dem Jahr 1853: „System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde“ von Hans von und zu Aufseß, Titelblatt

arbeit gehörten auch der Vertrieb von Fotoserien aus dem Museum, die als Beilagen des Anzeigers bekannt gemacht wurden. Außerdem war in der „Literarisch-artistischen Anstalt“ auch die Gipsformerei angesiedelt. Durch den Tausch von Gipsabgüssen mit anderen Sammlungen strebte man in den ersten Jahren nach der Gründung den Ausbau des eigenen Bestands an und erzielte durch den Verkauf von in der Anstalt hergestellten Abgüssen und literarischen Publikationen die höchsten museumseigenen Einnahmen. So ist etwa in der ersten Beilage des Jahresberichts von September 1855 bis Oktober 1856 als größter Posten unter der Rubrik „C. Ertrag der Arbeiten und Sammlungen“ der „Erlös aus dem Verkauf des Anzeigers und für Arbeiten des Ateliers“, also der „Literarisch-artistischen Anstalt“, ausgewiesen. Der Erlös aus dem Verkauf der Anstalt ist dreimal so hoch wie die Einnahmen aus Eintrittskarten.

Eine eigenständige Abteilung innerhalb des Museums bildete die „Literarisch-artistische Anstalt“ nur in der Anfangszeit. Zu Beginn leitete die „Literarische Section“ der Historiker Dr. Woldemar Harless, der jedoch schon 1854 das Museum verließ. Ab 1855 war die „Literarisch-artistische Anstalt“ einem der drei Abteilungsleiter des Museums – dem Vorstand der Kunst- und Altertumssammlungen – unterstellt. Als eigener Inspektor stand der Anstalt von 1859 bis 1867 der Historienmaler und Fotograf Johann Jakob Eberhard vor. Dessen Bemühungen, die Fotoserien fortzusetzen, scheiterten nach dem Dienstantritt des neuen



Museumsleiters August Ottmar Ritter von Essenwein im Jahr 1866. Das Ausscheiden des Freiherrn von Aufseß aus der Leitung des Museums und die Übernahme der Direktion durch Essenwein brachten für den Verlag der Literarisch-artistischen Anstalt Änderungen. Der Bauhistoriker und Architekt Essenwein legte besonderen Wert auf den Erwerb neuer Objekte sowie auf Neuaufstellung und Dokumentation der Sammlungen. Dazu erstellte er ab 1868 Inventarlisten und Bestandskataloge, die

als Beiträge im „Anzeiger“, ab 1884 in den „Mitteilungen“ oder als Einzelschriften im hauseigenen Verlag herausgegeben wurden. Diese Veröffentlichungen erschienen bis ins Jahr 1883 unter dem Namen „Verlag der Literarisch-artistischen Anstalt“, ab 1884 in der „Verlagsanstalt des germanischen Museums“.

Mit dem Rücktritt Essenweins 1891 enden die Eintragungen im Jahresbericht über die Einnahmen der „Literarisch-artistischen Anstalt“. In der Folgezeit kommen die Aktivitäten

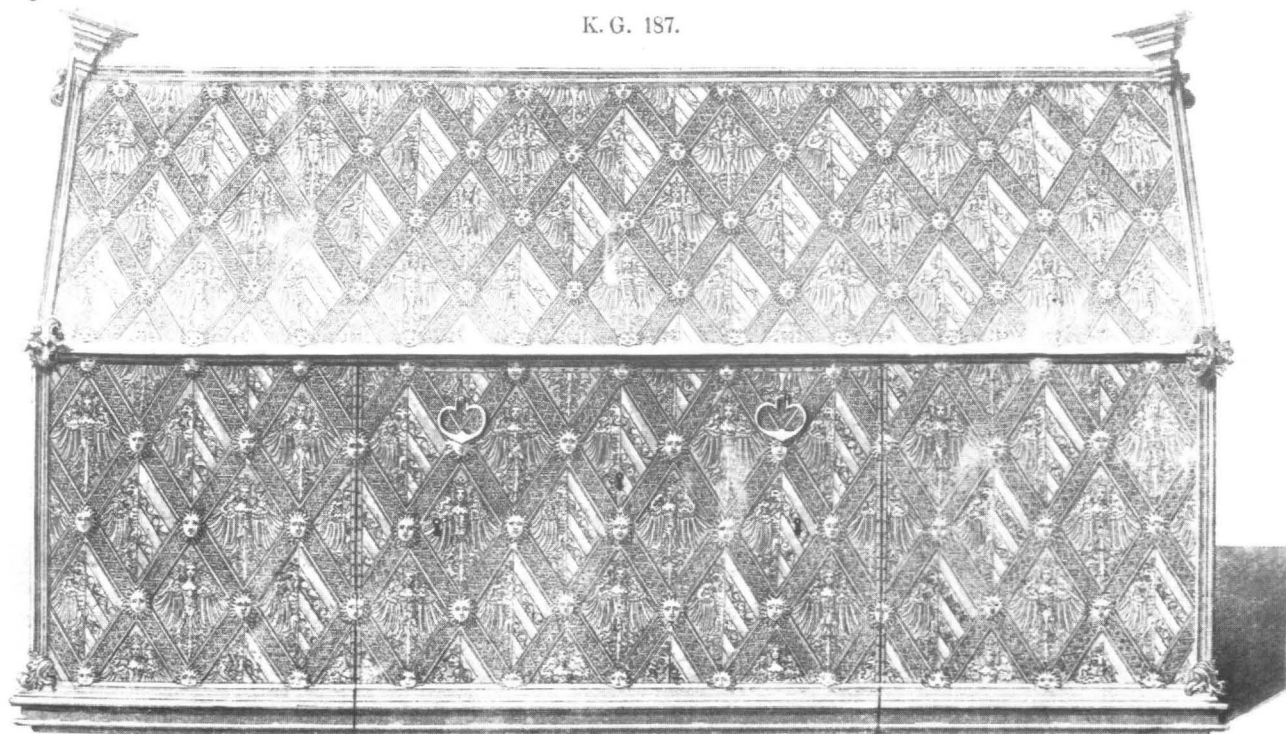
der Anstalt nach und nach zum Erliegen. Der Nachfolger Essenweins, Dr. h. c. Gustav von Bezold, leitete das Museum von 1894 bis in das Jahr 1920. Besonders in den ersten Jahren seiner Tätigkeit stand die räumliche Erweiterung im Vordergrund. Die neu aufgestellten oder neu geordneten Sammlungsbereiche wurden auch weiterhin in den „Mitteilungen“ und im „Anzeiger“ veröffentlicht. Neben dem Direktor selbst verfassten nun auch die ihm unterstellten Beamten die Kataloge und Auf-

sätze zu den verschiedenen Themen. 1902 waren die Neubauten zum Abschluss gebracht und man feierte das fünfzigjährige Museumsjubiläum unter anderem mit der Herausgabe einer repräsentativen Festschrift, die den hervorgehobenen Rang im Vergleich mit anderen Sammlungen unterstreichen sollte. Die Festschrift erschien in Kooperation mit verschiedenen deutschen Kunstverlagen, Kunstanstalten und Druckereien.

Eva Niebel

Reliquienschrein des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Kupferstich aus dem „Katalog der im germanischen Museum befindlichen kirchlichen Einrichtungsgegenstände und Gerätschaften“ (1871) von August von Essenwein

K. G. 187.



»In hunc titolo«

Zu einer Gruppe von Kopien frühchristlicher Grabsteine des Mittelrheingebietes

Im Jahr 406 n. Chr. beendete der Überfall germanischer Stämme die Vorherrschaft der Römer am Rhein. Die Städte „Civitas Vangionum“ (Worms) und „Mogontiacum“ (Mainz) waren bis zu diesem Zeitpunkt wichtige Zentren der römischen Besatzung. Seit dem 3. Jahrhundert finden sich in der Region auch Hinweise auf die Verbreitung des Christentums, schon im Jahr 346 ist erstmalig ein Mainzer Bischof bezeugt. Auch nach dem Ende der römischen Besatzung breitete sich der neue Glaube weiter aus.

Etwa 50 mittelrheinische Grabsteine der frühchristlichen Ära sind erhalten; sechs Gipskopien des 19. Jahrhunderts von Beispielen aus Worms und Mainz

werden noch bis 30. März in der Ausstellung „Ungeliebtes Inventar“ gezeigt. Für sie trifft der Ausstellungstitel in besonderem Maße zu, da die Objekte im Vergleich zu den aufwendigen Grabmälern des hohen und späten Mittelalters auf den ersten Blick unscheinbar wirken. Statt das Andenken des Toten mit einer figürlichen oder szenischen Darstellung zu ehren, arbeiten die Grabsteine zum Teil ausschließlich mit Schrift, symbolische Elemente können hinzukommen. Sowohl die Inschriften als auch die Symbole sind heute nicht mehr ohne weiteres zu entschlüsseln. Deshalb soll hier die Botschaft von zwei der Grabsteine in Ansätzen lesbar gemacht

werden.

Viele frühchristliche Grabsteine wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt. Sie erfreuten sich im Zeitalter eines aufkeimenden deutschen Nationalgefühls bald großer Beliebtheit als Relikte der frühchristlichen Epoche auf dem Gebiet des späteren Deutschlands. Hinzu kam die Begeisterung für die Städte entlang des Rheins. Insbesondere Worms als Machtzentrum der legendären Burgunderfürsten und Handlungsort des Nibelungenliedes war im Wagnerzeitalter quasimystischer Identifikationsort vieler Befürworter des deutschen Nationalstaats. Vielleicht aus diesem Grund fanden die Grabsteine in Form von Kopien Verbreitung. Die gezeigten Abgüsse entstanden in der Gipsformerei des noch jungen Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz und wurden 1868 vom Germanischen Nationalmuseum erworben. Archäologische Ausgrabungen in den 1980er Jahren förderten aus frühchristlichen Grabstätten in Worms vor allem Körperbestattungen mit Grabbeigaben – z. B. Gefäße und Schmuck – zu Tage, die sich von den Feuerbestattungen der Römer abheben, und halfen so, das Bild vom Totenkult der damaligen Zeit zu vervollständigen.

Die Grabsteine als sichtbare Zeichen der Totenfürsorge

wurden von Mitgliedern der gebildeten Oberschicht gestiftet, die zunächst römische Traditionen bewahrten. Latein war die Sprache, die als angemessen für so weihenvolle Texte wie Grabinschriften angesehen wurde. Allerdings sind die Inschriften nicht in klassischem Latein verfasst, sondern in stark verkürzten und grammatikalisch veränderten Formeln. Diese Veränderungen sind zeitlich und regional so charakteristisch, dass das jeweils spezifische Formular neben der Paläographie ein wichtiges Kriterium für die Datierung ist.

Aus dem 5. oder 6. Jahrhundert stammt der Grabstein der Pauta, der 1842 auf einem Gräberfeld nahe der Wormser Liebfrauenkirche gefunden wurde. Trotz Beschädigungen des Kalksteinoriginals, die der Abguss getreu wiedergibt, ist die Widmung gut zu entziffern: „H[ic] Q[ui]escit].IN P[ace].N[o]M[ine]PAUTA.AN[n]or[um]I[II].D[ierum].XV.TITV[lum].P[osuerunt].PVASI ET QVITO.ET.SIGGO.BODDI.IVIO“. Auf die Angabe des Sterbedatums wird verzichtet, statt dessen erfährt der Leser, in welchem Alter Pauta verstarb. Leider ist es nicht mehr zweifelsfrei zu entziffern, da die Angabe am Ende der ersten Zeile bereits bei der Auffindung beschädigt war. Vermutlich verstarb sie im Alter von 56 Jahren und 15 Tagen. Bald nach Auffindung des Steins begann die Diskussion über die Herkunft der zahlreichen Stifter –



Grabstein der Pauta, H. 48 cm, Inv.Nr. Gd. 27.

Puasi, Quito, Siggo, Boddi und Ivio. Warum der Grabstein von fünf Männern gestiftet wurde, ist nicht zu klären, ebenso ist unklar, welchen Völkergruppen sie angehörten: Wahrscheinlich waren sie alemannischer oder keltischer Abstammung, wobei Personen von unterschiedlicher ethnischer Herkunft den Stein gemeinsam stifteten. Unterhalb der Inschrift erscheint eine Ritzzeichnung mit Pfauen auf Zweigen zu beiden Seiten eines Christusmonogramms, das zu einem Rad erweitert ist. Neben der christlichen Bedeutung könnte man in der Radform eventuell auch Reste heidnischer Sonnensymbolik erkennen. Einander zugewandte Pfauen auf Zweigen zu beiden Seiten eines Christussymbols finden sich im 5./6. Jahrhundert verschiedentlich an christlichen Sarkophagen im gesamten Gebiet des ehemaligen Imperiums, z. B. in Ravenna, und wurzeln in der Verwendung des Motivs in der heidnischen Sepulkralkunst der Römer. Diese bildeten Pfauen als die wertvollsten aller domestizierten Vögel auf Grabmonumenten ab und hielten sie in Totengärten. In frühchristlicher Umdeutung wurden sie zu Paradiesvögeln, die für das ewige Leben im Garten Eden stehen. Augustinus († 439) deutete die Tiere folgendermaßen: Aufgrund der legendären Unverweslichkeit ihrer Körper sind sie ein Symbol für Ewigkeit und Unsterblichkeit. Die Darstellungen sind so ein symbolisches Glaubensbekenntnis des Verstorbenen und der Stifter. Auf anderen Grabsteinen des 5. und 6. Jahrhunderts fehlen solche bildlichen Elemente völlig, nur die Formulierung der

Inschrift weist die Geehrten durch bestimmte Formeln als Christen aus.

Gut zwei Jahrhunderte später entstand der Grabstein der Bertisindis und des Randoaldus. Gefunden wurde das in zwei Stücke zerbrochene Original aus Kalkstein im Jahr 1803 auf dem Friedhof der ehemaligen Aureuskapelle in Mainz. Wieder nennt die Inschrift die Verstorbenen, diesmal jedoch ohne Nennung von eventuellen Stiftern: „IN HVNC TITULO RE/QVIISCIT BONE MEMO/RAE BERTISINDIS QVI/VIXXIT AN[n]VS XX RANDO/ALDUS QVI VIXXIT AN/NUS TRI[s]?, ginta?], [felice]E/TER“. Berichtet wird, dass unter dem Stein eine Frau namens Bertisindis ruht, die 20 Jahre alt wurde. Als zweiter Geehrter wird ein Mann namens Randoaldus genannt. Sein Lebensalter lässt sich aufgrund der Fehlstellen des Originals leider nicht mehr entziffern. Die Fläche ist in drei unterschiedlich ausgestaltete Querrechtecke eingeteilt, die durch breite Bänder mit unterschiedlicher Ornamentik getrennt werden. Mittig ist die Inschrift eingefügt, während das obere Drittel mit dem Kreuz und vier Kreisen mit eingeschriebenem Kreuz verziert ist. Über die Deutung der letzteren Zeichen ist vielfach gemutmaßt worden. Die Bandbreite der Deutungsansätze reicht von gegenstandslosen, rein dekorativen Mustern über verschieden hergeleitete Varianten der Kreuz- und/oder Sonnensymbolik bis hin zu abstrahierten figürlichen Darstellungen in der Tradition merowingischer Kunst. Diese Frage soll hier nicht weiter erörtert



Grabstein der Bertisindis und des Randoaldus, H. 114 cm, Inv.Nr. Gd. 30.

werden, zumal die jüngere Forschung von mehreren Bedeutungsebenen ausgeht. Auch die Zierbänder zeigen zum Teil Kreuze und Dreiecke, die als Symbole des Christentums gelesen werden können. Die Unterteilung figürlicher Darstellungen in geometrische Formen ist ein Stilelement fränkischen Kunstschaffens der Merowingerzeit. Der Wandel des Stils entspricht den historischen Veränderungen: Römische Stilelemente sind völlig verdrängt zugunsten der Stilsprache der neuen Herrscher am Rhein – den Franken.

Heike Juliane Zech

Literatur: Die Franken – Wegbereiter Europas. Ausstellungskatalog Reiss-Museum Mannheim, Mainz 1996; W. Boppert, Die frühchristlichen Inschriften des Mittelrheingebietes, Mainz 1971; M. Grünwald, Der römische Nordfriedhof in Worms, Worms 1990; ders., Die Römer in Worms, Worms 1986.

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

(s. auch: www.gnm.de/Verlag)

Katharina Siefert: *Papiertheater – Die Bühne im Salon*. Begleitpublikation zur Ausstellung „Theaterdonner“, Nürnberg 2002

Ingrid Wambsganz: *Franz Gaul (1837–1906). Figurinen für die Wiener Theater*. Begleitpublikation zur Ausstellung „Theaterdonner“. Bestandskatalog als Datenbank auf CD-ROM, Nürnberg 2002

Jutta Zander-Seidel: *Kleiderwechsel. Frauen-, Männer- und Kinderkleidung des 18.–20. Jahrhunderts*. Die Schau-sammlungen des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 1. Nürnberg 2002

Sabine Martius, Sibylle Ruß (Hg.), *Historische Textilien – Beiträge zu ihrer Erforschung und Erhaltung*, Nürnberg 2002

Dietmar Popp, Robert Suckale (Hg.), *Die Jagiellonen. Kunst und Kultur einer europäischen Dynastie an der Wende zur Neuzeit* (Tagungsbeiträge). Nürnberg 2002

Quasi Centrum Europae. Europa kauft in Nürnberg 1400–1800.

Bearb. von Hermann Maué, Thomas Eser, Sven Hauschke, Jana Stolzenberger, Ausst.-Kat., Nürnberg 2002

Frank Matthias Kammel: *Die Apostel aus St. Jakob. Nürnberger Tonplastik des Weichen Stils*, Nürnberg 2002

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 2002

Frank Matthias Kammel (Hg.), *Adam Kraft. Die Beiträge des Kolloquiums im Germanischen Nationalmuseum*, Nürnberg 2002

Imtraud Frfr. von Andrian-Werburg: *Das Germanische Nationalmuseum: Gründung und Frühzeit*, Nürnberg 2002

Bernhard Pabst: *Gregor von Montecastro und die geistige Kultur Süditaliens unter Friedrich II.* Mit text- und quellenkritischer Erstedition der Versenzyklopädie Peri ton anthron theopiis (De hominum deificatione) (Montesacro-Forschungen, Bd. 2), Stuttgart 2002

Albrecht Dürer: *Das druckgraphische Werk*. Bd. II: Holzschnitte und Holzschnittfolgen, Bearb. von Rainer Schoch, Matthias Mende, Anna Scherbaum, München 2002

Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von 25,- € folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108
Telefax (0911) 1331-234
E-Mail: i.kalenda@gnm.de

Kostenlose Begutachtungssaktion

Sa, 15.03.2002, 10 - 13 Uhr

Die Wissenschaftler(innen) und Restaurator(inn)en des Germanischen Nationalmuseums begutachten Antiquitäten und Sammlerstücke aus Privatbesitz und geben Auskunft über Erhaltungszustand und Herstellungsweise der vorgelegten Gegenstände. Es können keine Wertangaben gemacht werden. Objekte aus folgenden Bereichen werden beurteilt:

Graphik, Zeichnung, Münzen, Medaillen, Siegelstempel, Siegel
Archivalien, Rechtsaltertümer, Bücher
Gemälde
Skulpturen, Bauteile
Musikinstrumente
Vor- und frühgeschichtl. Objekte
Volkskundl. Objekte, Spielzeug, Möbel
Textilien, Schmuck
Goldschmiedekunst, unedle Metalle
Kunstgewerbe, Keramik

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im März 2003 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums
05.12.2002–30.03.2003

Ungeliebtes Inventar. Die Abguss-sammlungen des Germanischen Nationalmuseums

12.12.2002–09.03.2003

Plakativ. Die Nürnberger Plakat-sammlung – eine Stiftung der GfK und der NAA als Dauerleihgabe im Germanischen Nationalmuseum
19.12.2002–23.03.2003

Theaterdonner. Kostümentwürfe – Klarinetten – Kindertheater aus den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums

Treffpunkt der Meisterwerke

Verlängert bis 01.06.2003

Tilman Riemenschneider zu Gast im Germanischen Nationalmuseum

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di–Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, chinesisch, italienisch, tschechisch nach Vereinbarung
Telefon (09 11) 13 31-238

Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen und neu-eröffneten Schausammlungen

nach Vereinbarung
Telefon (0911) 1331-238

Führungen im Kaiserburg-Museum

nach Vereinbarung
Telefon (0911) 1331-238

Führungen durch die Ausstellung „Ungeliebtes Inventar“

02., 09., 16., 30.03.2003, 15 Uhr
Führungskarte 2.- € zzgl. Eintritt

Themenführungen in der Aus-stellung „Theaterdonner“

02.03.2003, 11 Uhr
05.03.2003, 19 Uhr
23.03.2003, 11 Uhr
Jutta Gschwendtner: Kostüment-würfe – Kindertheater aus den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums

Führungen durch die Schau-sammlung „19. Jahrhundert“

jeden 1. bis 3. So, 14 Uhr
Führungskarte 2.- € zzgl. Eintritt

Führungen durch die Schau-sammlung „Spielwelten“

jeden Di (außer Faschingsdienstag), 16.30 Uhr
Führungskarte 2.- € zzgl. Eintritt

Führungen durch die Schau-sammlung „Kleiderwechsel“

jeden So, 16 Uhr
Führungskarte 2.- € zzgl. Eintritt

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

09.03.2003, 11 Uhr
12.03.2003, 19 Uhr
Dr. Susanne Schröer-Trambowsky: „Du vormals weltberühmte Stadt“. Nürnberg, Dürerkult und die roman-tische Idee einer Bürgermation (Graphische Sammlung)

16.03.2003, 11 Uhr

19.03.2003, 19 Uhr

Dr. Barbara Dienst: Von Truhen und Töpfen. Haushalt und Wohnen im Spätmittelalter

23.03.2003, 14 Uhr

Irmgard Kloss: Führung durch die Sammlung *Historische Musik-instrumente*

Führungskarte 2.- € zzgl. Eintritt

26.03.2003, 19 Uhr

Prof. Dr. Werner Dressendörfer: Theriak und Rosenhut. Ein Gang durch die pharmaziehistorische Sammlung

30.03.2003, 11 Uhr

Irmgard Kloss: Klänge im Wandel der Jahrhunderte (16.–19. Jahr-hundert)

30.03.2003, 14 Uhr

Karin Ecker: Führung durch die Sammlung *20. Jahrhundert*

Führungskarte 2.- € zzgl. Eintritt

Guided Tours in English

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

02 March 2003, 2 pm General Tour
Christine Schneider: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

16 March 2003, 2 pm General Tour
Ute Heise: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

10.15–11 Uhr

05.03.2003

Ursula Gölden: Martyrium der Heiligen Ursula und ihres Gefolges. Holzrelief, Augsburg, 1505

12.03.2003

Barbara Ohm: Ideallandschaft mit Juno-Tempel aus Agrigent. Gemälde von Jakob Philipp Hackert, 1794

19.03.2003

Bettina Kummert: Frauenkleid (Chemise) um 1910 (Dauerausstellung Kleiderwechsel. Frauen-, Männer- und Kinderkleidung des 18. bis 20. Jahrhunderts)

26.03.2003

Barbara Ohm: Cornelia Adrienne Gräfin Bose mit ihrer Tochter. Gemälde von Johann Friedrich August Tischbein, 1798

Kunstgespräch Bild und Bibel

(gemeinsam mit der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg)

07.03.2003, 15.30 Uhr

Ursula Gölden, P. Johannes Jeran SJ: „Johannes der Täufer“, Johannes Hertz, 1627

Kurse für Erwachsene

Kurs II

08.03.2003

10.30–13 Uhr und 14–16.30 Uhr

09.03.2003, 13.30–16.30 Uhr

Christine Söffing: **Farbe und Komposition. Acryl, Tempera.** Cobaltblau zu Mandarineorange, dazu Titanweiß oder etwas Kadmiumgelb? Lieber Ton in Ton? Nach Experimenten mit Farben und Formen werden wir nach kompositorischen Kriterien auf Leinwand malen.

Maximal 15 Personen

Kursgebühr 25.- € + Material 5.- €

Kurs III

22.03.2003

10.30–13 Uhr und 14–16.30 Uhr

23.03.2003, 13.30–16.30 Uhr

Christine Söffing: **Blumenmotive in allen Zeiten. Graphit, Kohle, Kreiden, Pastell, Tempera.** Blumen tauchen als Stilleben auf, als Ornament, als Symbol wie die weiße Lilie, als Stoffmuster. Wir werden reale Blumen zeichnen, im Museum Blumen kopieren und schließlich Muster und Ornamente entwickeln – vielleicht für abstrakte minimalistische Bilder
Maximal 15 Personen
Kursgebühr 25.- €

Gespräche/ Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30–ca. 12.30 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind 1,50 €

zzgl. Materialkosten

Max. 25 Kinder pro Gruppe

02.03.2003

Doris Lautenbacher: **Mummenschanz und Karneval.** Alte Fastnachtmasken im Germanischen Nationalmuseum erzählen uns, wie man früher die Dämonen des Winters vertreiben und die Frühlingsgeister aufwecken wollte. Habt Ihr Lust, Euch eine eigene Maske herzustellen, die Euch vor allem Bösen beschützt?

Material 1.- €

09.03.2003

Christine Söffing: **„Ins Bild einsteigen“.** Wie bei Harry Potter steigen wir in ein Gemälde ein und betrachten die Szene von allen Seiten

Material 1.- €

16.03.2003

Gabriele Harrassowitz: **Dunkle Wolken am Himmel** – bunte Farben, Musik und einfache ruhige Tänze gegen die Angst. Dazu zwei Bilder: „Flugzeugtraum“ von Helmut Middelndorf und „Große Balance“ von Georg Meistermann

23.03.2003

Christine Söffing: **Gibt es im Museum Kühe oder Schweine?** Hühner vielleicht? Und wie sieht es mit Hunden aus? Wir wollen heute Tiere suchen und zeichnen
Material 0,50 €

30.03.2003

Jutta Gschwendtner: **Bald feiern wir das Osterfest.** Darum laden wir Euch zu einem Suchspiel ein, bei dem es aber nicht nur um Ostereier geht
Für Kinder ab 7 Jahren
Material 1.- €

Kindermalstunden KPZ Abt. I

02., 09., 16., 23., 30.03.2003

jeweils 10–11.30 Uhr

Linolkurs für Kinder (ab 8 Jahren) und ihre Eltern

08., 15., 22.03.2003

jeweils 10.15–12.45 Uhr

Jutta Gschwendtner: **Drucken macht Spaß!** Beim Betrachten von Originalgraphiken lernen wir die Techniken des Linolschneidens kennen und wollen dann eigene Drucke herstellen
Maximal 15 Personen
Kursgebühr 18.- € + Material 4.- €

Veranstaltung im Aufseß-Saal

MUSICA-ANTIQUA-KONZERT

15.03.2003, 20 Uhr

MUSICA CHORDA, Nürnberg (auf originalen Instrumenten des Germanischen Nationalmuseums)
Norddeutscher Figuralchor unter der Leitung von Jörg Straube
Magnificat. Chor- und Instrumentalmusik von J. Rosenmüller, J. Pachelbel u. a.

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Ausstellung

30.01.2003–16.03.2003

Christoph Gerling – Malerei

Kunsthaus Nürnberg

Ausstellung

26.02.2003–30.03.2003

Die Museen der Stadt Nürnberg präsentieren: Günter Dollhopf

Stadtdach

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Vortragssaal des Bildungszentrums, Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
11.03.2003, 19.45 Uhr

Dr. Andreas Jakob, Erlangen: Die Martinskirchen an Rezat, Regnitz und Pegnitz (mit Nürnberg) als Zeugnisse der fränkischen Besiedlung? (Vortrag mit Lichtbildern)

Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

27.03.2003–07.09.2003

Wunderbare WerbeWelten – Marken, Macher, Mechanismen

Mitmachnachmittage für Kinder

06.03.2003, 14.30–16 Uhr

Spielen in der Kinderpost. Im Kinderpostamt liegen Papier, Stifte, Mal- und Bastelvorlagen bereit. Gemeinsam mit ihren Eltern können Kinder in die Welt der Post eintauchen. Sie können Briefe schreiben oder malen, geheime Nachrichten schreiben, ein Postflugzeug falten und vieles mehr (4–8 Jahre)

09.03.2003, 13.30–16.30 Uhr

Wer kennt die Rohrpost? Volles Rohr – und ab geht die Post! Spielerisch erproben die Kinder, was sie alles mit der Rohrpost versenden können (6–10 Jahre)

30.03.2003, 13–16.30 Uhr

Ich mache Werbung... für mich selbst! Warum sollen Kinder nicht für sich selbst Werbung machen, ihren Bekanntheitsgrad bei Verwandten und Freunden steigern? Natürlich lustig, persönlich und informativ – das fördert die Kommunikation. Sie entwerfen selbst ein Logo, einen Aufkleber oder eine Visitenkarte und setzen dies in eine Druck- oder Stempeltechnik um. (Ab 6 Jahre)

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Ausstellung

06.09.2002 bis Ende März 2003

Roco-Modellbahn-Ausstellung

Spielzeugmuseum

Ausstellung

21.11.2002–23.03.2003

Teddy-Coyne Cosmos

Spielenachmittag KPZ Abt. I

16., 23., 30.03.2003

jeweils 15–16.30 Uhr

Ulla Konold – „Märchen und mehr“

09.03.2003, 15 Uhr

Johannes Bärensohn – ein Märchen aus der Provence

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

17.01.2003–09.03.2003

Max Söllner: Zeichnungen – Collagen – Objekte

Museum Industriekultur

Ausstellung

01.10.2002–02.03.2003

BMW – das Motorrad aus Bayern

Naturhistorische Gesellschaft

Ausstellung

10.02.2003–01.11.2003

Frühbronzezeit in Südjudanien

Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal

des Luitpoldhauses

12.03.2003

Dr. Julia Koch, Praetz/Berlin: Das Pferdegeschirr aus dem späthallstattzeitlichen Prunkgrab von Hochdorf

13.03.2003

Josef Jacobs: Ägypten: Götter und Pharaonen am Nil

20.03.2003

Peter Achnitz: Eine naturkundliche Rundreise durch Kalifornien

Weitere Veranstaltungen

unter Telefon 22 79 70

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Ausstellung im Zumikon

07.02.2003–30.03.2003

Sonja Ahlhäuser: „Ein Kommen und Gehen“

turmdersinne

Eröffnung des Hands-On-Museums

15.03.2003, ab 11 Uhr

Das besondere Museum zum Begreifen der Sinne

Kindergeburtstage und andere individuelle Angebote für Familien können unter Telefon 1331-238 gebucht werden.

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek, Graphische
Sammlung, Archiv und Münz-
sammlung: Kommarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Internet: www.gnm.de
E-Mail: info@gnm.de
Schausammlungen zur Kunst und
Kultur des deutschsprachigen
Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur
Gegenwart; Studiensammlungen;
Gewerbemuseum der LGÄ: Kunst-
handwerk, Kunstgewerbe und Design
von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem
europäischen sowie vorder- und ost-
asiatischen Kulturkreis

Sammlungen

Di–So 10–18 Uhr, Mi 10–21 Uhr,
Mi 18–21 Uhr freier Eintritt
Mo und 04.03.2003 geschlossen

Bibliothek

Mo–Fr 9–19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Bestellung zur Sofortausleihe in den
Lesesaal Mo–Fr 9–17.30 Uhr

Graphische Sammlung, Archiv und Münzsammlung

Di–Fr 9–16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechansage zu Sonderaus-
stellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kaiserburg-Museum

Dependance des Germanischen
Nationalmuseums
Auf der Burg, 90403 N
Telefon 200 95 40
Baugeschichte der Kaiserburg,
Reisekaiser- und -königtum,
historische Waffentechnik
täglich 10–16 Uhr

KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung I für Schulen, Jugendliche:

Unterricht für Schulklassen und
Jugendgruppen in den Nürnberger
Museen und Sonderausstellungen,
Seminare (Lehrerfortbildung und
-fortbildung), Angebot aus ca. 50
Themen zur Kunst- und Kulturge-
schichte, Stadt-, Zeitgeschichte und
aktuellen Kunst. Dazu zeitlich be-
grenzte Sonderveranstaltungen und
Projekte.

Information und Anmeldung:
Telefon 1331-241, Fax 1331-318
E-Mail: kpz@kubiss.de

Abteilung II für Erwachsenenbildung, Familien:

Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher durch die Sammlungen
und Sonderausstellungen. Sonder-
führungen für Kinder und ihre Eltern,
Studenten, Senioren
Information und Anmeldung:
Telefon 13 31-238, Fax 1331-318
E-Mail: angebote.kpz@gnm.de

LGÄ – Landesgewerbeamt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
Mo–Fr 9–20 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8–16 Uhr
Mi 8–20 Uhr, Fr 8–13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,
Telefon 24 15 62, Telefax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen und
Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do–So 14–18 Uhr

Institut für moderne Kunst Nürnberg

Luitpoldstraße 5, 90402 N
Telefon 240 21 20
Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst,
Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo–Fr 9–12 und 13–16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/Bibliothek
Di, Fr 10–16 Uhr, Do 14–19 Uhr

Ausstellungen des Instituts für moderne Kunst im Zumikon

Großweidenmühlstraße 21, 90419 N
Di–So 17–22 Uhr

turmdersinne

Mohrenturm, Spittlertormauer 17,
90402 N
Info und Anmeldung 44 16 20
Das besondere Museum zum Be-grei-
fen der Sinne
Di–Fr 13–17 Uhr
Sa, So, feiertags 11–17 Uhr

DB-Museum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 01804-442233
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di–So 9–17 Uhr, Mo geschlossen

KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum

Kartäusergasse, 90402 N
Telefon/Telefax 2348610
Mi 17–21 Uhr
Sa, So 14–17 Uhr

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V. Marienortgraben 8,
90402 N, Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte,
Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo–Fr, So 10–17 Uhr

Museum für Kommunikation Nürn- berg

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Tele-
kommunikation Di–So 9–17 Uhr,
Mo geschlossen

Kunsthaus Nürnberg

im Künstlerhaus, Königstraße 93
90402 N, Telefon 20 31 10
Di, Do, Fr 11–18 Uhr, Mi 11–20 Uhr,
Sa, So 11–17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Umbauarbeiten (Oktober 2002 bis
März 2003)

Stadtarchiv Nürnberg

Gewerbemuseumsplatz, 90402 N
Telefon 231 27 70/ 27 71
Mo, Mi, Do 8.30–15.30 Uhr
Di 8.30–19 Uhr
Fr 8.30–16 Uhr

Stadtbibliothek (Pellerhaus)

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Mo–Fr 10–12.30 Uhr und 13.30–
16 Uhr, Sa, So geschlossen
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10–12.30
und 13.30–15.30 Uhr
Do 10–12.30 und 13.30–19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Mo, Di, Fr 11–18 Uhr
Do 11–19 Uhr, Sa 10–13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Krankenhausmuseum Nürnberg

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-
Str. 1 (früher Flurstr. 17)
So 14–18 Uhr
Führung jeden 1. So im Monat

Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg
Telefon 3 60 95 77
Mo 17–19 Uhr, Mi, Fr 15–17 Uhr

Nürnberg Felsengänge

Treffpunkt: Dürer-Platz (am
Albrecht-Dürer-Denkmal)
Tel. 2270 66
Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52
Tel. 2270 66, Führung täglich 15 Uhr

Kasematten und Lochwasserleitung

Infotelefon 230 55 92
April–Oktober

Neues Museum

Luitpoldstr. 5, 90402 N.
Infotelefon 240 20 10
Staatliches Museum für Kunst u. Design
Di–Fr 10–20 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr
Mo geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg Museum Tucherschloss

Direktion (Tucherschloss)
Hirschelgasse 9–11, 90317 N
Telefon 2315421
Di 10–13 Uhr, Do 10–16 Uhr
Sa, So 13–17 Uhr

Hirsvogelsaal (am Museum
Tucherschloss)

Di 10–13 Uhr, Do 10–16 Uhr
Sa, So 13–17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original-Grafiken. Dürerzeitlich re-
konstruierte Küche und Wohnstuben,
funktionierende Druckwerkstatt
Di–Fr 13–17 Uhr, Sa, So 10–17 Uhr
Mo geschlossen
Regelführungen KPZ Abt. II:
1. So im Monat 14.30 Uhr
3. Do im Monat 18.30 Uhr
Führungen mit Agnes Dürer:
Do. (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr
Sa 15 Uhr, So 11 Uhr
Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13–15,
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im
Zusammenhang mit Nürnbergs
Spielzeugtradition
Di–So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr
Mo geschlossen

Museumsführungen:
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr

Gruppenführungen:
Anmeldung: Telefon 231 31 64 / 32 60

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Di–Fr 13–17 Uhr, Sa, So 10–17 Uhr
Mo geschlossen
Regelführungen KPZ Abt. II: So 14.30 Uhr

Museum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 36 48
Di–So 10–17 Uhr, Mo geschlossen
Regelführungen KPZ Abt. II: So 15 Uhr

Schulmuseum

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

Schwurgerichtssaal 600

Landgericht Nürnberg-Fürth,
Fürther Straße 110, Telefon 231-54 21
Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

Dokumentationszentrum

Reichsparteitagsgelände

Bayernstraße 110, 90478 N
Telefon 231-56 66
Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr

bei dieser Institution Aktionen/Füh-
rungen für Schulklassen durch KPZ Abt. I

bei dieser Institution Führungen für
Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ
Abt. II

